

DAS PRODUKTIVITÄTS-PARADOXON -

Messung, Analyse, Erklärungsansätze

25. Wissenschaftliches Kolloquium

gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 24. und 25. November 2016 in Wiesbaden

Kurzfassung:

Einführung in das Thema

Dr. Norbert Räth

geb. 1951, Diplom-Volkswirt, Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Mainz, 1976 -1981 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Lehrstühlen für Finanzwissenschaft und Volkswirtschaftslehre, 1980 Promotion zu Dr. rer. pol mit dem Thema „Die Zwangsanleihe als finanzpolitisches Instrument“, seit 1981 im Statistischen Bundesamt in leitenden Positionen in verschiedenen Teilbereichen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen tätig; zahlreiche Veröffentlichungen in Wirtschaft und Statistik, vor allem zur Wirtschaftslage in Deutschland, ferner zur Produktivitätsmessung (2002), zu Rezessionen in historischer Betrachtung (2009) sowie zuletzt resümierend zu „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Reflexionen 2016“.

Das „Produktivitäts-Paradoxon“ beschreibt den Tatbestand einer längerfristig abgeschwächten Produktivitätsentwicklung trotz fortgesetzter technologischer Innovationen. Dieses Phänomen ist nicht auf Deutschland beschränkt. Es ist in vielen Industrieländern schon seit längerer Zeit zu beobachten und hat inzwischen auch die Schwellenländer erfasst. Das Produktivitätsrätsel oder Produktivitätspuzzle ist bereits seit einiger Zeit Diskussionsgegenstand in einschlägigen Fachkreisen auf nationaler und internationaler Ebene, inzwischen ist es aber auch in den Leitartikeln renommierter Tageszeitungen angekommen. Es scheint daher an der Zeit, das Thema auch zum Gegenstand des Wissenschaftlichen Kolloquiums zu machen, das vom Statistischen Bundesamt zusammen mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft in jährlichem Turnus ausgerichtet wird.

Gemessen wird die Produktivität in der Regel an den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zur Arbeitsproduktivität. In gesamtwirtschaftlicher Betrachtung ist dies das (preisbereinigte) Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (Personenkonzept) beziehungsweise je Erwerbstätigenstunde (Stundenkonzept). Bei disaggregierter Betrachtung auf der Ebene der Wirtschaftsbereiche tritt sachlogisch an die Stelle des BIP dann die (preisbereinigte) Bruttowertschöpfung des betreffenden Wirtschaftsbereichs. Die vorherrschende Verwendung dieses Messkonzepts hängt sicherlich mit der guten Datenverfügbarkeit und der internationalen Harmonisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zusammen. Das Datenangebot der VGR rund um die Produktivität wird deshalb auch der Ausgangspunkt der Erörterungen in diesem Kolloquium sein. Dabei sollten auch die Lohnstückkosten mit in die Betrachtung einbezogen werden, die sich ergeben, wenn die Lohnkosten (je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde) in Beziehung zur Produktivität gesetzt werden. Ergänzend wird in diesem Zusammenhang die Kapitalproduktivität behandelt sowie auch auf Ergebnisse der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen zur Energieproduktivität eingegangen. Weitergehende Analysen auf Basis des VGR-Systems gehen über die Arbeits-

und Kapitalproduktivität hinaus und entwickeln modellgestützte Ergebnisse zur Multifaktorproduktivität, die neben den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital auch explizit den technischen Fortschritt als Einflussgröße quantifizieren. Auch diese Untersuchungen werden in dem einen oder anderen Beitrag des Kolloquiums sicherlich eine Rolle spielen. Alternative Messkonzepte zur Produktivität können im Kolloquium aber ebenfalls angesprochen werden, sei es auf der Grundlage von VGR-Daten oder auf der Basis anderer fachstatistischer Quellen.

Bei allen empirischen Untersuchungen zur Produktivität spielt natürlich die Belastbarkeit der Ergebnisse eine entscheidende Rolle. Dabei ist zu bedenken, dass die VGR ein multifunktionales System zur Beantwortung zahlreicher, teils konkurrierender Fragestellungen sind und die Festlegung der Messkonzepte nicht ausschließlich und gezielt zur Produktivitätsmessung erfolgt sein dürfte. Fragen der Datenqualität spielen deshalb in vielen Untersuchungen zur Produktivität eine große Rolle und sollen auch im Kolloquium intensiv behandelt werden. Da die Messkonzepte der VGR aber international weitgehend festgelegt sind, können sie im Interesse der internationalen Vergleichbarkeit national nicht einfach modifiziert werden, sondern allenfalls im Rahmen eines internationalen Revisionsprozesses der VGR-Konzepte. Kurzfristig bleibt somit nur die Möglichkeit, bei Produktivitätsanalysen gegebenenfalls einige als kritisch anzusehenden Bereiche aus der Untersuchung auszuklamern. Allerdings kommen einschlägige Analysen zu den Messproblemen zu dem Schluss, dass mögliche statistische Verzerrungen letztlich den zentralen Befund einer insgesamt verlangsamteten Produktivitätsentwicklung nicht in Frage stellen.

Die politische Relevanz des Themas ergibt sich daraus, dass der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität eine zentrale Bedeutung für den materiellen Wohlstand einer Volkswirtschaft beigemessen wird. Von daher gibt die in den vergangenen Jahren gemessene Verlangsamung des Produktivitätswachstums durchaus Anlass zur Sorge. Das ist von besonderer Relevanz für Volkswirtschaften, für welche wegen der demografischen Entwicklung künftig mit einem abnehmenden Arbeitsangebot zu rechnen ist und Wirtschaftswachstum im Wesentlichen nur über Produktivitätsfortschritte herbeizuführen sein dürfte. Bei der Suche nach den Gründen des abgeschwächten Produktivitätswachstums spielt vor allem eine Rolle, ob es sich dabei um ein eher vorübergehendes, konjunkturelles Phänomen handelt oder um ein längerfristiges, strukturelles Problem, wobei in diesem Zusammenhang gar von einer „säkularen Stagnation“ die Rede ist.

Internationale Vergleiche sind schwierig, da die Gegebenheiten und politischen Maßnahmen in den Ländern auch in der zeitlichen Abfolge doch sehr unterschiedlich sein können. So führten etwa in Deutschland die Arbeitsmarktreformen in der Mitte des vergangenen Jahrzehnts zur erfolgreichen Integration von über drei Millionen Personen in den Arbeitsmarkt, was als Nebeneffekt sicherlich eine dämpfende Wirkung auf die Arbeitsproduktivität hatte. Als weiterer zentraler Aspekt wird die schwache Investitionstätigkeit der letzten Jahre bei staatlichen wie bei privaten Investitionen genannt. Außerdem stellt sich die Frage, inwieweit die Globalisierung und damit einhergehende Strukturverschiebungen eine Rolle spielen und – damit zusammenhängend – die auffällige Produktivitätslücke zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und den Dienstleistungsbereichen. Nicht zuletzt wird auch in der steigenden Ungleichheit von Einkommens- und Vermögensverteilung eine Ursache der Wachstumsabschwächung gesehen.

Die große Unbekannte beim Blick auf die künftige Produktivitätsentwicklung ist jedoch die Auswirkung der Digitalisierung. Wieso hat die „digitale Revolution“ bisher keine durchschlagende Wirkung auf die Produktivität? Argumentativ stehen sich hier Skeptiker, die gar von einer Effizienzlüge sprechen, und geradezu euphorische Einschätzungen über ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten gegenüber, weshalb auch dieses Thema explizit im Kolloquium behandelt wird. Auch hierbei hat die Frage einer adäquaten statistischen Messung eine zentrale Bedeutung.

Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch die Einschätzung der letzten großen weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise der Jahre 2008/2009. Sie stellt für viele ökonomische Sachverhalte – und mithin auch für die Produktivität – geradezu eine Zäsur dar, die bis heute fortwirkt, auch wenn das aus einer relativ komfortablen ökonomischen Situation in Deutschland zuweilen weniger kritisch aussieht. Es ist in der Folge zu einem dramatischen Vertrauensverlust in die Stabilität der Finanzmärkte gekommen und die fortgesetzte Null-Zins-Politik der Notenbanken ist ein Indiz für die weiterhin fehlenden Normalität und eine fortdauernde Vermögensvernichtung. Die unzureichende Nachhaltigkeit der Wirtschaftsentwicklung überlagert möglicherweise die Potentiale neuer technologischer Entwicklungen. Das Kolloquium bietet die Möglichkeit, ausgehend von den Erklärungsansätzen des abgeschwächten Produktivitätswachstums auch über mögliche Ansatzpunkte zur wirtschaftspolitischen Gegensteuerung zu diskutieren.